CHARTA NATURAE
Charta der Verantwortung des Menschen für die Natur 2002

Auf Basis des Buches "Konfrontation oder Versöhnung: Öko-soziale Politik mit der Weisheit der Natur" von Anton Moser (zusammen mit Josef Riegler) 2001 und der Präsentation beim ECO-SUMMIT 2000 in Halifax / Canada wurde die CHARTA NATURAE zuerst am internationalen Seminar "Bewahrung der Schöpfung als ökumenische Aufgabe" der katholisch-theologischen Fakultät an der Universität Graz zusammen mit der orthodox-theologischen Fakultät der Universität Sibiu /Rumänien in Graz 2001 und sodann auf der internationalen Öko-Konferenz "Pfad zur Weisheit der Natur: Dialog Himalaya – Alpen" im Schloss Seggau / Steiermark vom 9.- 11. Oktober 2002 aus Anlass des Kalachakra Weltfriedensgebetes des Dalai Lama in Graz diskutiert, fertig ausformuliert und dann in allgemeiner Übereinstimmung von den Teilnehmern als Resolution angenommen (Version17). Die CHARTA NATURAE ist im Einklang mit den Öko-Prinzipien von Suffizienz und Nichteindringtiefe.

Das Dokument wird seitdem weiterverbreitet z.B. am Global Mountain Summit 2002. Die CHARTA findet sich in der homepage des ÖNB:
www.naturschutzbundsteiermark.at und ist in Englisch publiziert in Chemical & Biochemical Engineering Quarterly vol.16, 207-211 (2002). An der Übersetzung in andere Sprachen wird gearbeitet (französisch, russisch).

ANHANG 2

CHARTA NATURAE

Charter der Verantwortung des Menschen für die Natur

(Version 17)

Kontaktadresse: anton.moser@chello.at

1. Bedarf

Die CHARTA NATURAE verkörpert eine klare, profund-radikale Stimme der Natur (1) als Referenzstelle analog zur Charta der Menschenrechte (1948) bzw. Menschenpflichten (1998), da ein derartiges Dokument zurzeit fehlt, obwohl Ansätze in Alternativen vorliegen.

2. Alternativen (s. Erklärung 16)

Einige andere Dokumente, die sich auf die Natur beziehen, seien hier kurz zusammengefasst:

a. Manifest der Versöhnung mit der Natur von G. Altner et al., 1984
b. Friede mit der ganzen Schöpfung von Papst Johann Paul II am Weltfriedenstag, 1990
c. The Jain Declaration on Nature, Prinz Philip am 23.Oktober 1990 überreicht (indische Religion)
d. Handlungsempfehlungen der 2. Europ. Ökumenischen Konferenz in Graz / A, 1997
e. Universelle Deklaration der Verantwortung des Menschen, InterActionCouncil Wien, Art.7 f. Earth Charter von Earth Council, Costa Rica (keine Resolution in Johannesburg 2002!).

Eine Einschätzung dieser Dokumente führt zur Erkenntnis, dass diese in erster Linie sich auf die Wechselbeziehung zwischen Mensch und Umwelt beziehen und eine anthropozentrische Orientierung aufweisen, wobei wohl eine klare aber doch zufällige Struktur auf Basis eines top-down vorherrscht. Ausnahme in dem letzten Punkt bildet die Earth Charter.

Im Gegensatz dazu hat die CHARTA NATURAE ihre Wurzeln in der "Ökosophie" (2) d.h. der Weisheit der Natur, die eine ökozentrische Tiefe der Ganzheitlichkeit (3) mit spirituellen Werten beinhaltet und daher weit über andere Dokumente hinausweist.

3. Ziele

Grundsätzliches

Wesentliches Ziel der CHARTA NATURAE ist die Änderung des Bewusstsein der Menschen in Richtung eines tieferen Verständnisses und Akzeptanz der Natur mit ihrem Eigenwert. Sie stellt eine Ergänzung der "Charta der Verantwortung des Menschen" dar, die identisch mit dem Weltethos nach H. Küng ist und beinhaltet eine Ausweitung der menschlichen Verantwortung auch auf die Natur als Ganzes. Die Konzeption ist "pro-life" mit einer ewig dauernden, unausweichlichen ethischen Verantwortung des Menschen für unsere Erde.

Als signifikanter Hintergrund gilt: Die Menschheit ist klar ein Teil der Natur, des Ganzen.

Gerade weil die Macht des Menschen größer wurde, verstärkt sich auch seine Verantwortung:

"der Mensch soll nicht alles tun, was er tun kann".

Es existiert immer eine Grenze, zumindest bei jeglicher materieller Tätigkeit, nur der Geist, die Spiritualität ist unbegrenzt und daher auch unbegrenzt nutzbar!

Aber auch die Schwächen der Menschheit sind evident: das fehlende Wissen speziell bei komplexen Systemen wie z.B. die Natur samt ihrer Evolution führt eigentlich zu einer Demut bei menschlichem Handeln, da Eingriffe oft irreversible und erst spät erkennbare Schäden bewirken, auch bei guter Absicht.
Die Gefahr, Grenzen zu überschreiten oder gar zu missachten ist real, so dass der Mensch lernen muss, Grenzen immer nur in Übereinstimmung mit der Natur und nie gegen sie zu überschreiten und so, dass Benefit für beide Partner gegeben sind, eben für das Eine, das Ganze, das *bonum commune*. Ökonomische, ökologische und soziale Aspekte verkörpern das Prinzip der Nachhaltigkeit, wobei es um "tiefe" Nachhaltigkeit geht, die mit der Ausgewogenheit für das Ganze ein stark ethisches Prinzip darstellt.

Eine so geartete evolutionäre Ethik kann kaum mittels eines top-down vermittelt werden, da auf Basis eines universellen Bewusstseins (9) nur ein bottom-up zielführend sein kann, wo die Basis in der Einsicht Aller in das Ganze gegeben ist.
Dies wird Inhalt eines neuen Bildungssystems (12) sein, wo nicht mehr reine Rationalität vorherrscht, sondern alle sechs Sinne miteinbezogen sind, womit auch die Natur als Ganzes, als Schöpfung (1) begriffen wird:
"nur Mystik befähigt den Menschen, für das Leben als ein Ganzes zu wirken".

Daraus ergibt sich die wichtige Aussage, dass die CHARTA NATURAE eine Versöhnung von wissenschaftlichem Wissen und gesundem Menschenverstand zum Ziele hat.

Einzelne Ziele

- Erfüllen des Bedarfes nach einer klaren, tiefen Stimme der Natur im Sinne des Weltethos
- Realisieren des Friedens mit der Natur als Voraussetzung des Friedens zwischen Menschen
- Initiieren der Co-Evolution von Mensch & Natur in Richtung einer tiefen Nachhaltigkeit
- Folgen des Pfades des Vorsorgeprinzips, der weit über das Unter-Schutz-Stellen hinausgeht
- Unterstützen des bottom-up der Ethik eines universellen Bewusstseins (15) mittels Bildung, wobei Einsicht in das Ganze bewirkt wird und keine gesetzlichen Zwänge entstehen
- Fördern des Erkennens & Erlebens der Werte der Natur mittels der Gefühle jedes Einzelnen
- Formulieren eines Textes wohl mittels wissenschaftlicher gesicherter Ausdrücke, aber mit einer einfachen Sprache, wobei die Weisheit der Natur selber Richtlinie ist

- Vermeiden der Gegensätze von Wissenschaft und mystischer Denkweise von Schamanen
- Fördern des Lebensstiles im Alltag durch Vorschlagen konkreter Verhaltensänderungen
- Verstehen, dass eine evolutionäre Weiterentwicklung für die Zukunft Zeit braucht.

4. Struktur

Die Struktur der CHARTA NATURAE folgt den Öko-Prinzipien (3) zufolge der Vision der Ökosophie (2), die eine Lebensphilosophie darstellt, die sich von der Natur und ihrer Weisheit ableitet (lit. 1-5).

Diese Struktur, die sich systematisch direkt aus den Prinzipien der Natur ergibt, stimmt recht gut überein mit der mittels gesunden Menschenverstandes frei gewählten Struktur der Charta der Verantwortung des Menschen (1998) und weist mehrere Richtlinien von allgemeiner Gültigkeit auf:

- Fundamentales Prinzip der Ökosophie (als eine Art vertiefter Öko-Humanismus) (2)
- Prinzip der Ganzheit: das Eingebettetsein (4)
- Prinzip der Achtung allen Lebens: die Nicht-Eindringtiefe (5)
- Prinzip der Suffizienz: die Grenzen (6)
- Prinzip der Partnerschaft: die Co-, Pro-Evolution (7)

5. Inhalt der CHARTA NATURAE

A. Fundamentales Prinzip des Öko-Humanismus: Ökosophie (2)

Artikel 1:

Jede Person, unabhängig von Geschlecht, ethnischer Herkunft, sozialem Status, politischer Überzeugung, Sprache, Alter, Nationalität und Religion hat die persönliche Verantwortung, die Natur als vernetztes Ganzes erkennen zu lernen und zu respektieren.

Artikel 2:

Jedermann hat die Verantwortung, Eingriffe, die die Natur nachhaltig und irreversibel schädigen, selber zu unterlassen und bei anderen zu verhindern, da die Natur einen unverletzlichen Eigenwert hat.

Artikel 3:

Für keinen Menschen und keine Organisation, auch Staaten, Armeen und Polizei, gelten im Handeln der Natur gegenüber nur Sachzwänge, vielmehr unterstehen sie allgemeinen ethischen Maßstäben. Der kategorische Imperativ Kants ist aus heutiger Sicht auf das Verhalten des Menschen der Natur als Ganzes gegenüber auszuweiten. Dieser ökologisch-evolutionäre Imperativ lautet:

"handle so, als wäre dein Handeln gegenüber der Natur als Schöpfung ein allgemeingültiges Naturgesetz, für jetzt und alle Zeit".

Artikel 4:

Alle Menschen sind als Teil der Natur zur Solidarität gegenüber der ganzen Natur ver-

pflichtet, wobei eine abgestufte Verantwortung je nach Entwicklungsstufe der Natur (belebte Wesen bis hin zur scheinbar unbelebten Natur) gegeben ist.

Artikel 5:
Die Natur bedarf einer ganzheitlichen Sicht mit einer spirituell-weisheitlichen Tiefendimension, die vielfach in den religiösen und philosophischen Traditionen von Naturvölkern und indigenen Kulturen vorhanden ist. Diese alte Weisheit, ergänzt und oft bestätigt durch Erkenntnisse moderner, "tiefer", umfassender Wissenschaft (1) mittels der Analyse sog. makroskopischer Muster (2) wird als Ökosophie (2) bezeichnet.

Prinzip der Ganzheitlichkeit (3): **Eingebettetsein** (4)

Artikel 6:
Da der Mensch ein Teil der Natur und Alles mit Allem verbunden ist, hat der Mensch bei allen Aktivitäten zu berücksichtigen, dass die Weiterentwicklung der Natur nicht beeinträchtigt werden darf: alles ist in die evolutionären Entwicklungsprozesse auf lokaler und globaler Ebene mit den abiotischen und biotischen Ökosystemen einzufügen.

Artikel 7:
Die Natur mit all ihrer Fülle ist als Reichtum zu verstehen, den es zu erhalten und zu fördern gilt, da der Mensch die Natur jetzt und in Zukunft als seine Basis für Leben in Frieden braucht: alle Rohstoffe stammen von ihr, die Abfallprodukte werden letztendlich von der Assimilationskapazität der Natur aufgenommen und abgebaut, solange diese abbaubar sind. Xenobiotika sind demnach zu vermeiden.

Artikel 8:
Die Natur beinhaltet zusätzlich zu diesen ihren materiellen auch immaterielle Qualitäten. Auch diese sind wichtig, nämlich als Ort der Erholung, Freizeit, Ästhetik, Lust, Horchen auf die eigene Kreativität u.ä.m. Daraus ergibt sich, dass der Mensch diese Ganzheit der Natur mit ihrem Eigenwert und all ihren Geheimnissen und Wundern beachten und respektieren muss.

Diese immaterielle Qualität benötigt freilich eine materielle Basis, um die Natur in ihrem reichen Eigenleben sicherzustellen, indem der Natur ein gewisser Anteil der gesamten Erdbodenfläche - vom Menschen fast unberührt - zu überlassen ist (15-25%).

Prinzip der Schonung des Lebens: Nicht-Eindringtiefe (5)

Artikel 9:
Es liegt in der Verantwortung jedes Menschen, alle Formen des Lebens zu achten, es nicht zu verletzen, missbrauchen, unterdrücken, versklaven, beleidigen, foltern oder quälen.

Niemand hat das Recht, andere Lebewesen grundlos zu töten, ausgenommen zum

Selbstschutz und in Notlagen für das eigene Überleben. Schlachten von Tieren für menschlichen Konsum ist zu minimieren, sich daraus ergebendes Leiden der Tiere ist so weit wie möglich zu begrenzen.

Artikel 10:
Auch ist unnötige Gewalt gegen Tiere allgemein zu vermeiden. Bestehende Ausnahmen im Zusammenhang mit soziokulturellen Normen sind weltweit zu hinterfragen (z.B. Tierversuche, Stier-, Hahnenkämpfe, Pferderennen, Jagd, Schlachten auf Basis von religiösen Ritualen, Halten von Haustieren, Schlachthöfe).

Keine Regierung kann das Töten wilder Tiere, in welcher Form immer, tolerieren mit Ausnahme der Kontrolle nach ökologischen Kriterien zur Aufrechterhaltung des Gleichgewichtes der Tierpopulationen.
Religiöse Traditionen sind im Hinblick des Eigenwertes von Tier (und auch Pflanze) unter Beibehalten des Grundkonsenses allerdings zu respektieren (z.B. die heilige Kuh in Indien).

Artikel 11:
Alles Leben ist kostbar und bedarf des Respekts und des Schutzes, gleich ob Tier, Pflanze oder Ökosysteme, die auf den ersten Blick dem Menschen wertlos scheinen wie Sümpfe & alpine Moore, Feuchtgebiete, kahle Berge, Steppen, Wüsten und andere Biotope.

Artikel 12:
Alle Menschen haben die Verantwortung, Luft, Wasser und Boden um der gegenwärtigen und kommenden Generationen willen zu schonen und schätzen zu lernen.

Eine Nutzung ist nur nach dem Prinzip der Zukunftsfähigkeit, der "tiefen" Nachhaltigkeit (13), die eine ethische Konzeption verkörpert, erlaubt d.h. der Mensch darf nur "von den Zinsen leben und nicht vom Kapital".

Das Vorsorgeprinzip hat also erste Priorität. Ein Verbrauch von Natur, der über die Grundnotwendigkeiten hinausgeht oder Missbrauch darstellt, ist als Art von Diebstahl zu betrachten. Abfälle zu hinterlassen, die toxische Verunreinigungen darstellen, ist als Akt der Aggression anzusehen.

Prinzip der Suffizienz: Grenzen (6)

Artikel 13:
Die Natur ist nicht unendlich. Da sie die Lebensbasis ist, müssen alle Handlungen des Menschen innerhalb der Tragfähigkeit der Ökosphäre bleiben (Suffizienz), um nicht den zukünftigen Generationen ihre Lebenschancen zu nehmen (Öko-soziale Marktwirtschaft (8).
Dieses Prinzip der Zukunftsfähigkeit bedeutet, dass 1. erneuerbare Rohstoffe nur in dem Maß nutzbar sind, das der Kapazität des Nachwachsens in der Natur entspricht und 2. Abfälle & Emissionen nur in dem Maß an die Natur abgegeben werden kön-

nen, das der Assimilationskapazität für abbaubare Stoffe in der Natur entspricht.

Artikel 14:
Die Naturressourcen werden durch die Zunahme des Wohlstandes der Weltbevölkerung verstärkt gefährdet werden. Um dem gerecht zu werden, muss der Mensch mit seiner Begabung an Phantasie und Technologie alle denkbaren Anstrengungen unternehmen, um die Möglichkeiten der Natur zu nutzen, freilich unter Berücksichtigung des in Artikel 10 genannten Prinzips der Nicht-Eindringtiefe.
Der Sinn dabei ist, dass die eigene Evolutionsfähigkeit der Natur nicht gestört und geschädigt werden darf, um den Weiterbestand des Ökosystems Erde nicht zu gefährden. Die Tragfähigkeit der Natur kann demnach im Sinne der Natur z.B. in Form der Öko-(sozialen) Technik (11) verbessert bzw. überschritten werden, aber niemals gegen sie.

Prinzip der Partnerschaftlichkeit: Co-Evolution (7)

Artikel 15:
Das Verständnis des Menschen als Teil der Natur wird zu einer echt partnerschaftlichen Beziehung zwischen Mensch und außermenschlicher Natur führen. Diese Partnerschaft beinhaltet ein qualitativ neues Neben-, Mit- & Zueinander (Co - Evolution). Mittels einer neuen Orientierung des Bildungssystems in Richtung des "öko-sozialen Weges", die unter dem Namen "eco-literacy" (12) bekannt ist, wird diese "tiefe" Nachhaltigkeit (13) langsam in das Bewusstsein des Menschen eintreten.

Artikel 16:
Natur braucht Landschaften als Spiel- & Ruheraum (Wildnis, 14), wo sie sich vom Mensch unbeeinflusst, nach den ihr zugrundeliegenden Gesetzen entwickeln kann (Evolution (7).
In Zukunft muss neben der Kultur- auch die Naturlandschaft in ihrer Vielfalt samt einer Wildnis - dem "Natur-Recht"- mit ihrem einzigartigen Wert erhalten bleiben.
Menschen haben bei fallweisem Verweilen in der Wildnis unbedingt das Prinzip der Nicht-Eingrifftiefe zu befolgen (vgl. Art.9): ***"nimm nur die Eindrücke in deiner Seele mit, und lasse nur deine Fußspuren zurück".***

Artikel 17:
Wildnis in der Natur ist auch als Lernbereich des Menschen zu sehen, um die "Ethik des universellen Bewusstseins" (15) zu erkennen, wo es das Gute ebenso gibt wie das Wilde (13). Wildnis verkörpert eine Ästhetik der gefahrvollen Wunder des Lebens, wobei die Ästhetik die Mutter der Ethik ist.

Übernimmt der Mensch die Verantwortung für die Natur, so wird dies durch die erreichte lebende Schönheit belohnt. Natur weist wie jede Ganzheit eine stille Schönheit auf: diese

"Schönheit ist der Glanz des Ganzen".
..."Denn ohne Schönheit kann der Mensch nicht leben".

Diese Bewusstseinsänderung (9) wird der Inhalt der neuen Bildung (12) sein müssen.

Erklärung der verwendeten, zum Teil neuen Ausdrücke

(1) Natur - Schöpfung – "tiefe Wissenschaften"
Der Ausdruck Natur ist nicht ganz klar und einheitlich: bei uns im Westen bedeutet er praktisch nur die Umwelt als äußere Natur, während man im Osten die äußere Natur immer gekoppelt mit der inneren sieht, nämlich mit dem Bewusstsein im Menschen, das durch die Wahrnehmungsorgane auf Basis aller sechs Sinne bestimmt wird, auch der Intuition.
Daraus ergibt sich klar, dass Natur ganzheitlich nicht mittels der herkömmlichen Wissenschaft erfassbar ist.
Über das Wissen hinaus ist die Erkenntnis entscheidend, nachdem neben der wissenschaftlichen Wahrheit immer eine ethische Wahrheit steht, die erkennen lässt, wie mit den Tatsachen umzugehen ist und wie bewertet werden muss.
Mittels der sog. "tiefen" Wissenschaften können die Teile der äußeren und inneren Natur erfasst werden, indem nicht nur quantifizierbare Tatsachen sondern auch emotionelle, spirituelle und ästhetische Aspekte zählen (s. Fig. 3 in Kap.1.1).

Die Natur in ihrem vielfältigem Ganzen kann verschiedene Kennzeichen im Verhalten aufweisen: 1. kapriziös, 2. robust innerhalb gewisser Grenzen, 3. robust und 4. fragil.

Die lebende, organisierte Natur ist ein Fall 2 und weist signifikante Kennzeichen auf:

1) nicht nur extern als Umwelt sondern auch intern als sinnliches Empfinden des Menschen
2) nicht nur Quantität als Rohstoff sondern auch Qualität mit spirituellen Aspekten (schön)
3) nicht nur ein top-down nach Darwin sondern auch die Vielfalt des Verhaltens (Symbiose)
4) nicht nur mikroskopisch wie in der Wissenschaft sondern auch makroskopische Muster (2). Erkenntnistheoretisch besteht wohl das Problem, dass der Mensch - als Teil der Natur - sich anmaßt, für die Natur als Ganzes zu sprechen, wie es in der *Charta Naturae* geschieht. Auch wenn es ein Schönheitsfehler ist, stellt diese Anstrengung doch eine richtige Asymptote dar (s. Fig. 2 in Kap. 1.1).

Schöpfung als Term ist bis auf eine in allen Weltreligionen bekannt, im Buddhismus nämlich ist die Schöpfung ebenso wie der Schöpfer nicht direkt anerkannt, obwohl dafür Ansätze bei Lao-Tse / Taoismus enthalten sind, sodass gewisse Hinweise auf Erkenntnis der Schöpfung doch vorliegen (10).

(2) Ökosophie - Weisheit - makroskopische Muster
Ökosophie bedeutet Weisheit der Natur als neue Lebensphilosophie der Ganzheitlichkeit (lit.1). Weisheit versteht sich als Wissen plus Werte d.h. der Mensch weiß, wie er seine Informationen "richtig" zum Wohl des Ganzen anzuwenden hat. Zugang zu dieser Weisheit der Natur erfolgt durch die sog. makroskopischen Muster der Natur (Vielfalt, Wechselwirkungen, Selbstorganisation), wovon sich die sog. Öko-Prinzipien als Wirkprinzipien der Natur ableiten. Damit wird eine ganzheitliche Methodologie verfolgt,

die das Signifikante erfasst, wie diese z.B. bei Gleichnissen klar und leicht vermittelt wird.

(3) Ganzheitlichkeit durch Öko-Prinzipien
Die Öko-Prinzipien, die sich aus der Natur ableiten lassen, bestehen aus zweierlei Arten: Prinzipien der Erkenntnis (EP) und Prinzipien des Handelns (HP), wobei sich die Erkenntnisse direkt aus den makroskopischen Mustern (MM) herleiten:

MM:	EP:	HP:
Vielfalt	Grenzen/Suffizienz	Effizienz
Wechselwirkungen	Offensein/Einbettung	Nicht-Eindringtiefe.
Evolution	S.O.	Kreativität

Das Ergebnis, wenn diese 4 Prinzipien erfüllt sind, ist sodann der Zustand, dass sich Leben weiterentfalten kann (Evolution, 7) und zwar mittels der Kräfte der Selbstorganisation (S.O.) (s. Fig. 6 - 8 in Kap. 1.1).
Wunderbarerweise lassen sich diese Öko-Prinzipien direkt auf die Anthroposphäre übertragen und sind fähig, als sog. Öko-soziale Prinzipien sämtliche Bereiche der Gesellschaft nach der Weisheit der Natur umzufunktionalisieren (lit. 5) (s. Kap. 1.4).

Hinzuzufügen ist, dass in alten Weisheitslehren oft fast identische Ansätze zu finden sind z.B. bei der Jain-Religion in Indien: *ahimsa* / Gewaltlosigkeit, *parasparopagraho jivanam* / Wechselwirkungen, *anekantavada* / Vielfalt u.a.m. (vgl. Anhang 3)
Ein anderes wunderbares Faktum ist, dass diese Öko-(sozial) Prinzipien keinen Gegensatz zwischen Wissen und Werten darstellen, da sie Ethik á priori enthalten (Suffizienz, Nicht-Eindringtiefe!)

(4) Einbettung
Erkennt man, dass Alles mit Allem verbunden ist, wird der Mensch sich öffnen, um teilzuhaben an dieser Vernetzung. Dies gilt sowohl für die Öko- als auch Anthroposphäre als die öko-sozialen Aspekte.

(5) Nicht-Eindringtiefe
Hat der Mensch das Eingebettetsein erkannt, wird er freiwillig das Netz nicht zerstören wollen (wenn er im Zustand der Erkenntnis des Ganzen ist). Derartige Ansätze sind vielfach vorhanden, im christlichen Vaterunser (*Dein Wille geschehe*) und bei Lao-Tse (*wu-wei*, das Handeln durch Nichthandeln) als ethische Aspekte.

(6) Suffizienz - Effizienz
Aus der Tatsache der Vielfalt ergibt sich das Prinzip der Grenze, woraus klar das Prinzip des Begnügens innerhalb seiner eigenen Grenzen auftaucht: die Suffizienz!
Damit in Zusammenhang stehen christliche und andere Werte wie Liebe, Caritas/ Fürsorge, Demut u.ä.m.
Daraus ergibt sich das Prinzip der Effizienz, d.h. innerhalb seiner Grenze soll jeder Beteiligte sein Bestes herausholen und seine Welt gestalten, wieder mittels S.O.

(7) Evolution
Die Evolution scheint seit Darwin (&Wallace) geklärt, was aber nur zum Teil stimmt:

neben dem Darwin´schen Prinzip des "Überlebens des Angepasstesten" sind noch Tatsachen am Rande mitbestimmend z.B. das Überleben in Nischen, als Spezialist oder als Generalist. Eine endgültige Theorie der Evolution fehlt z. Z. noch.

Dennoch lässt sich ein makroskopisches Muster der Evolution erkennen, in dessen Rahmen Evolution vor sich geht: es muss nämlich

1. ein Fließen vorhanden sein (z. B. *flow* nicht *kick* - Erlebnis)
2. Turbulenz in gewissem ärgeren Ausmaß, so dass eine *tabula rasa* entstehen kann, mit Resonanz zwischen innen und außen
3. ein ruhiger Seitenstrom zugänglich sein, nicht der Hauptstrom
4. Langweile herrschen, um die *inertia biologica* zu überwinden
5. ein hohes Verhältnis zwischen Oberfläche und Volumen vorliegen, damit durch Reibung zwischen innen und außen die Weiterentwicklung beschleunigt wird (*small is beautiful*)

(8) Öko-soziale Marktwirtschaft (abgekürzt: **ÖSMW**)
Die Vision der ÖSMW für die Zukunft stammt von Josef Riegler/A und leitet sich direkt aus den Öko(sozialen) Prinzipien ab (lit. 1-4).
Die ÖSMW umfasst zwei Innovationen:
i) außen braucht es die neuen, ganzheitlichen Rahmenbedingungen die ökologisch & sozial sind
ii) innen bedarf es der Vielfalt im Verhaltensmuster, das neben dem Wettbewerb (wie in der freien Marktwirtschaft) auch die Muster wie Neutralismus (0/0), Kommensalismus (0 / +) & Amensalismus (0 / -) sowie Symbiose (+ / +) umfasst, die in der Natur aufscheinen (faire Marktwirtschaft). Dazu gehört dann auch einer neuer Index, das Öko-Sozial-Produkt, das das Brutto-Sozial-Produkt ersetzen wird.

(9) Bewusstsein- Selbstorganisation (abgekürzt: **S.O.**)
Trotz Komplexheit des Verständnisses von Bewusstsein kennt man das makroskopische Muster, das aus einer Art "Dreifaltigkeit" besteht: S.O. innen, signifikante Informationen von außen, die 6 Sinne dazwischen, um das Essentielle der Informationen herauszufiltern.

Das Bewusstsein bildet sich demnach durch Unbewusstes d.h. das Unter- & das Überbewusstsein. Viktor Frankl sieht auch einen Zusammenhang zwischen den Sinnen und dem Sinn im Leben.

S.O. braucht drei Voraussetzungen: selbstständig denken & fühlen, fähig zu arbeiten und zu riskieren, offen zu sein der Umwelt gegenüber

(10) Schöpfer
Der Ausdruck Schöpfer bzw. Gott ist in dieser persönlichen Form nicht in allen Religionen verwendet. Der Buddhismus lehnt dies ab. Um diese Klippe zu umgehen, hat man sich z. B. bei der Abfassung des Weltethos (H. Küng) geeinigt, Ausdrücke wie "Großes Sein", "Kraft des Transzendenten" oder "Höhere spirituelle Autorität" zu verwenden! Mit dieser sensibleren Formulierung waren alle Weltreligionen einverstanden!

Dieser Punkt war, wie auch (1), wichtig für das vorliegende Dokument, da erst mit einer tieferen Dimension und Spiritualität sich die vorliegende Charta von anderen Ansätzen unterscheidet. Natur nur als Rohstofflieferant genommen und noch als Abfallkübel der Menschheit entspricht einer menschenbezogenen Schau, die hier überwunden werden sollte. Natur umfasst demnach die äußere Natur der Mitwelt aber ebenso die innere Natur d.h. das Bewusstsein des Menschen!

Ergänzt sei an dieser Stelle noch der Satz, dass es letztlich um die Natur des Ganzen geht ... und das ist die "Natur der Natur" d.h. die stille Weisheit, die der Mensch als Schatz zu heben imstande sein wird, wenn er den Pfad der Weisheit, den der Öko-Prinzipien befolgt.

(11) Öko-(soziale) Technik
ist der Ausdruck für eine Form von Technologie, die die Öko-Prinzipien befolgt. Beispiele sind: Biopestizide, Biodünger, Biopolymere, nachwachsende Rohstoffe z.B. Holz statt Erdöl, Bioenergien u.a.m. Entscheidend ist die hohe Naturschonung (Reduktionfaktor in der Naturnutzung > 20) und der Gewinn von Arbeitsplätzen (Zunahmefaktor > 1,5) bis 2030 sowie auch ein ökonomischer Gewinn (> 3).

(12) "Eco-literacy" Dieser englische Term wurde von Fritjof Capra geprägt, der damit das neue Bildungssystem benennt, das im Einklang mit den Öko-Prinzipien (und auch mit dem Konzept der "deep ecology" von Arne Naess) eine ganzheitliche Bildung nach dem Vorbild der Natur formuliert, auch "greening of education" genannt (Zenobia Barlow, David Orr, alle USA).

Ein deutscher Ausdruck existiert noch nicht, der Term "Ökologisierung der Bildung" wäre adäquat, ist aber schon in Gebrauch für eine reduzierte Form, wo sich die Ausbildung rein auf Ökologie und Nachhaltigkeit fokussiert, nicht aber auf ein tiefes Refunktionalisieren und Restrukturieren des ganzen Bildungssystems bezieht. Diese innovative Bildungsvision von eco-literacy folgt demnach den erwähnten Prinzipien Vielfalt, Wechselwirkung, Flexibilität, Kreisläufe, Energiefluss, Partnerschaft und Co-evolution und führt zu "tiefer" Nachhaltigkeit.

(13) Nachhaltigkeit
Nachhaltigkeit (sustainability) weist eine Vielfalt von Verständnisdefinitionen auf, lässt sich aber in zwei Ebenen einteilen. Die sog. partielle oder flache Nachhaltigkeit bezieht sich auf das Naheliegendste, nämlich auf die Ökonomie und versucht in sog. win-win Situationen auch der Umwelt durch Reduktion des Naturverbrauches mit einem Faktor von 6 -10 entgegenzukommen, während tiefere Berücksichtigung von Ökologie und Sozialem durch das bestehende Wirtschaftssystem unterbleiben müssen.

Demgegenüber umfasst die "tiefe" Nachhaltigkeit nicht nur Ökonomie, Ökologie, Soziales als gleichwertige Dimensionen, sondern auch die ganze Anthropo- & Ökosphäre, sodass neben den genannten 3 Dimensionen auch das Rechte, die Ethik mit dem Schönen, der Ästhetik aufscheinen und damit die ganze Welt inkl. Natur nachhaltig gestaltet werden wird.

(14) Wildnis
Das Unerwartete, Spontane, das "Wilde" bestimmt die Rolle der Wildnis für das Funktionieren der Evolution in Natur und auch Kultur, in der das "Gute", das Brave, das Erwartete, das schon Angepasste verkörpert, das die Aufrechterhaltung sichert, während das "Wilde" eben die Erneuerung bewirkt.
Diese Aussagen decken sich mit alten Weisheiten z.B. den "dreifaltigen" Gottheiten des Brahmanismus: Brahma - Schöpfer, Vishnu - Erhalter, Shiva - Zerstörer.

(15) Ethik des universellen Bewusstseins
Ethik wurde bisher immer durch Institutionen wie z.B. Religionen vermittelt, erst ab der Aufklärung übernahm zunehmend der Staat diese Funktion.
Immer aber war es ein Hinweis mit dem Zeigefinger, also ein sog. top-down. Nachdem in der jetzigen Zeit alle Institutionen ihre Autoritäten einbüßen, kann in Zukunft nur ein bottom-up erfolgreich sein, also ein Vorgangsweise, die den gesunden Menschenverstand als Basis hat.

Wenn also eine Systematik gefunden wird, die Allen die Einsicht in das Ganze ermöglicht, wird diese Umpolung von "von oben nach unten" zu "von unten nach oben" vor sich gehen. eine derartige Systemlogik stellt die Ökosophie dar, wo auf Basis der Weisheit der Natur dem Menschen eine Ganzheitlichkeit zur Einsicht nahe gebracht wird. Diese stimmt mit der "Neuen Ethik für eine neue Zeit" des Dalai Lama überein (Buch, 2000 im Verlag Lübbe Bergisch-Gladbach) (s. Kap. 1.4).

(16) Andere, nicht so tiefgehende Dokumente zum Schutz der Natur
- Verantwortung des Menschen für die Schöpfung, Erzbischof Berg, ÖNB (Hrsg.) (1988)
- Gerechtigkeit, Frieden, Bewahren der Schöpfung, 1.Europ.Ökumen.Versamml./ Basel,1989
- Weltethos (1993) Deklaration des Parlamentes der Weltreligionen, H. Küng & K-J. Kuschel (Hrsgb.) Piper Band 1558, München Zürich
- Charta Oecumenica (2001) CEEE (Rat der Europ. Bischofskonferenzen) St. Gallen und KEK (Konferenz Europ. Kirchen) Geneve
- Tirol Deklaration "best practice im Bergsport" (2002) Future of mountain sport, OeAV
- Kathmandu Declaration on Mountains IMY (2002)

Literatur

(1) Moser A. (1995) Principia Ecologica, Science & Engineering Ethics, vol.1, 241- 260
(2) Moser A.(1996) Prinzipien der Schöpfung, Ethica vol. 4, 377- 401
(3) Moser A. (1999) Ökosophie, in Grenzgebiete der Wissenschaft 48, 291- 315
(4) Moser A.(2000) The Wisdom of Nature in Integrating Sciences, Ethics and Arts, Science & Engineering Ethics vo l6, 365 - 382
(5) Moser A. & Riegler J. (2001) Konfrontation oder Versöhnung: Öko-soziale Politik mit der Weisheit der Natur, Stocker Verlag Graz

Anhang:

Bekannte Persönlichkeiten auf der internationalen Ökokonferenz am 9.-11. Oktober 2002 auf Schloss Seggau bei Graz und bei der Diskussion der *CHARTA NATURAE* :

Martin von Hildebrand / Gaia Amazonas, Colombia, Alternative Nobel Prize Winner, 1999

Zenobia Barlow/USA, co-founder of the Center for Ecoliteracy with Fritjof Capra, California

Marc Bekoff / USA, animal consciousness associate of Jane Goodall

Günter Altner / D, biologist & theologist, founder of the famous "Freiburg-kreis"

Reinhold Messner / Italy, famous mountaineer, member EU Parliament[1]

Heinrich Harrer, Österreich, Research of Indigenous People (Seven Years in Tibet)[1]

Josef Riegler / Austria, former Vice-Chancellor Republic Austria, President Ecosocial Forum

Andrew Dakers / New Zealand, member of International Ecologic Engineering Society IEES[1]

Juan Camargo Huaman / Peru, indigenous shaman & Andean philosopher

Dipak Gyawali / Nepal, Royal Academy of Science & Technology in Nepal & New York

Renchin Yonjan / Nepal, Public/Private Partnership Program for Kathmandu

Thirta Maskey / Nepal, Director General of Nepalese National Parks

Suniti K. Pathak / India, Buddhist studies from Indian, Tibetan & Chinese sources for peace

John Reynolds / USA, Vidyadhara Institute of Comparative Studies in Religion & Philosophy

Myagmarsuren Dechinlkhundev / Mongolia, State Rural Parliament Mongolia Secretariat

Nadia Stepanova / Burjatia, Russia, East Sibirian Cultural Academy Shaman

Lama Thubten Shenphen / France-Tibet, Preservation of Vajrayana Tradition

Reuben Silverbird / USA, Apache heritage, Peace Ambassador, Spiritual Leader

Heinz Schreiber / Austria, head of section Environment of Federal Ministery of Life, Vienna

Andreas Weissen / Liechtenstein, Pres. of CIPRA-Commission Intern. Protection of the Alps

Winfried Blum / Austria, University BOKU, Vienna, Secretary of Intern. Union Soil Sciences

Gerlind Weber / Austria, University BOKU Vienna, Institute of Landscape Space Planning

Johannes Gepp / Austria, president Nature Protection Styria ÖNB & Institute for Nature Graz

Volkmar Lauber / Austria, Institute for Political Sciences University of Salzburg

Robert Kostka / Austria, Cartography at University of Technology Graz

Manfred Buchroithner / D, Institute of Cartography at University of Technology Dresden

Beate Seitz-Weinzierl / D, theologist & educator at Nature Protection in Bavaria

Isolde Schönstein / Austria, responsible for the creation of the Catholic Bishops Conference

Bruno Saurer / Austria, Head of Water Economy, Styrian Government Graz

Andrea Loseries-Leick / Austria, Director of Kalachakra Culture Graz

Kurt Luger / Austria, President Ecohimal (development cooperation Himalaya-Alps), Salzburg

Hans Roth / Austria, Fa. Saubermacher
Rainer Krafft-Ebing / Austria, Vice-president ÖNB Styria Graz
Alfred Fürst / Austria, Vice-president Naturschutzbund Stmk. ÖNB Styria Graz
Andreas Kranz / Austria, "wilderness-biologist", ÖNB Styria Graz
Helmut Mittl / Austria, staff member Nature Protection Styria (ÖNB) Graz
Markus Ehrenpaar / Austria, ÖNB, Graz, managing manager since 2003
Gertraud Prügger / Austria, ÖNB, Graz, managing manager until 2003
Franz Horvath / Austria, ÖNB, Graz, biotop manager
Werner Langs / Austria, ÖNB, Graz, specialist researcher for nature
Alfred Striegl / Austria, Austrian Institute for Sustainable Development, Vienna
Hans-Werner Mackwitz / Austria, Head of the Alchemia-Nova Research Institute in Vienna
E. Labes / Germany, Tierärztlicher Verein, Arbeitskreis Ethik
Waltraud Klasnic / Austria, Governor of Styria, Graz
Erich Pöltl / Austria, Regional Minister of Agriculture, Environment & Nature, Graz
Sepp Holzer / Austria, "agrar-rebell" realizing wisdom on his farm Krameterhof in Lungau
Ernst Daum / Austria, Mayor of the community Kleinsölk in Styria
Anton Moser / Austria, Vice-president ÖNB Styria, Ecosocial Forum Styria, ÖIN, IEES

[1] schriftliche Zustimmung zum Dokument.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Monografien Natur und Geisteswissenschaften

Jahr/Year: 2003

Band/Volume: MNG1

Autor(en)/Author(s): Moser Anton

Artikel/Article: Anhang 3.2: Charta Naturae. Charta der Verantwortung des Menschen für die Natur 2002. 130-143